

mit fliegender Feder ohne Korrektur niederschrieb, neu herausgegeben hat. Die Übersetzung liest sich gut, wertvoll für das Verständnis sind die beigefügten Anmerkungen. Besonders ist es zu begrüßen, daß sechs für die mystische Theologie hochbedeutsame Berichte der Heiligen über ihre mystischen Zustände beigefügt wurden, sowie die beiden Gutachten des Dominikaners P. Petrus Ibanez über den Geist der Heiligen. Eingehend wird hier alles Außergewöhnliche in ihrem Leben an den Grundsätzen der mystischen Theologie geprüft. Die vorzügliche Ausstattung, die der Verlag dem Werke gegeben, ist des wertvollen Inhaltes würdig.

Dem vorliegenden 1. Band „Das Leben der heiligen Theresia“ folgen als Band 2 „Das Buch der Klosterstiftungen“ mit „Satzungen der Nonnen; Band 3 und 4 „Briefe der heiligen Theresia“; Band 5 „Wege zur Vollkommenheit“, „Anweisungen für die Visitation der Klöster“, „Gedanken über die Liebe Gottes“, „Ruhe der Seele zu Gott“, „Geistliche Lieder“; Band 6 „Seelenburg“ mit Inhaltsverzeichnis.

Karl Richstätter S. J.

Franz von Assisi und das Evangelium Jesu. Von *Lic. Dr P. Am-bros Styra O. F. M.* 8° (122). Habelschwerdt, Franke.

Wer Felders „Ideale des heiligen Franziskus“ gelesen hat, fragt sich unwillkürlich, war dieses Werk noch notwendig oder wenigstens nützlich? Was heute der Wahrheit dient, ist alles notwendig; denn die Wahrheit ist dem Menschengeist das Notwendigste. Darum begrüßen wir diese Schrift, die direkt und indirekt die vielfach falsche Franziskus-Auffassung der Schule Sabatiers bekämpft, und zwar durchwegs mit den eigenen Waffen, nämlich aus den Büchern über Franziskus, die uns diese Schule wieder näher gebracht. Franziskus ist ja gewiß als reiner Mensch ein Ideal, aber Franziskus kann nur vom Standpunkt des Übernatürlichen und Religiösen ganz verstanden werden.

Dieses übernatürliche, vom Evangelium befruchtete Leben wirkte sich in Franziskus aus und fast ebenso reich auch in einzelnen Zeiten seines Ordens. Dies aus den Quellen zu beweisen, war das Ziel des Verfassers. Und nun müssen wir ihm das Zeugnis geben, jeder gutgewillte Leser wird ihm bezeugen, daß er dieses Ziel und diesen Zweck möglichst erreicht habe. Wenn wir einen Wunsch hätten, so wäre es der, daß das Werk etwas feuriger, begeisternder geschrieben wäre, was ohne Schaden der Beweiskraft möglich und wünschenswert wäre.

Innsbruck.

P. Constantius O. M. Cap.

Mein Leben ist Lieben, mein Lieben ist Leiden. Ein Lebensbild der seligen M. Crescentia Höß von Kaufbeuren. Von *P. Joh. Bapt. Gatz O. F. M.* Mit 32 Bildern. 1.—11. Tausend (205). München, Kösel u. Pustet.

Das Buch stellt eine sehr wertvolle Ergänzung des 1884 in erster Auflage erschienenen prächtigen Werkes des berühmten Gelehrten P. Ignatius Jeiler O. F. M. über die selige Franziskanerin von Kaufbeuren († 5. April 1744) dar, indem neue Quellen benützt wurden. Wie bei P. Jeiler weht auch hier über der ganzen Darstellung der Hauch seraphischer Frömmigkeit und Innerlichkeit, der Helden der Liebe so recht angepaßt. In lebendiger, anschaulicher Sprache werden die stillen Tugenden eines echten Franziskuskindes, wahre Großtaten im Reiche Gottes, samt ihren Erfolgen und Belohnungen in kurzen Sätzen dem Leser vor Augen gestellt. Ein solches Heiligen-

leben ist eine wahre Apologie der Kirche, ein Born aszetischer Anregungen für Welt- und Ordensleute. Dem Geschichtsfreunde liefert es einen willkommenen Beitrag zur religiösen Kulturgeschichte des Schwabenlandes in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Möchte das prächtige Büchlein womöglich in alle Priester- und Klosterbibliotheken Eingang finden!

Glogau.

P. Dr Josef Schweter C. Ss. R.

P. Viktrizius Weiß O. M. C., Dr theol., Exprovinzial der bayrischen Kapuzinerprovinz, gestorben am 8. Oktober 1924 im Rufe der Heiligkeit. Ein Lebensbild. Von P. Ingbert Naab O. M. C. 1.—11. Tausend (227). München, Kösel u. Pustet.

Wir haben es hier mit einer pietätvoll warmen, mit feinem psychologischen Takt, objektiv getreu und stilistisch gewandt geschriebenen Biographie eines ebenso wissenschaftlich tüchtigen wie aszetisch hervorragenden Kapuziners zu tun, der 1842 zu Eggenfelden in Bayern als Sohn eines kinderreichen Chirurgen geboren, 1866 die Priesterweihe empfing und schon als Kaplan in München-Schwabing, dann als Präfekt und Dozent am Priesterseminar in Freising im Rufe eines heiligmäßigen Priesters stand. Nach seinem Eintritt in den Kapuzinerorden (1875) bekleidete Dr Anton Weiß als P. Viktrizius die Ämter eines Novizenmeisters, Guardians und Provinzials in weiser Milde, mit klugem Eifer, und erwarb sich durch sein tiefinnerliches Leben, seinen glühenden Seeleneifer und seiner opferfrohen Liebe auch außerhalb seines Ordens allgemeine Hochschätzung und Verehrung. Sein Leben, das er bei aller Kränklichkeit in Buße und Abtötung bis in sein 82. Lebensjahr hinbrachte, ist ein Beleg dafür, daß das gute katholische Volk ein feines Verständnis für die wahre Größe eines Ordensmannes hat, indem es den Pater nicht nach seinen äußeren Leistungen, nach den Erfolgen seiner Beredsamkeit, Gelehrsamkeit oder seines Organisationstalentes schätzt, sondern fast einzig nach seiner Innerlichkeit, Demut und Liebe. Bereits ist der Seligsprechungsprozeß des unvergesslichen Apostels der Liebe eingeleitet. Das geschmackvoll ausgestattete, sehr wohlfeile Büchlein ist übrigens auch ein schöner Beitrag zur Geschichte der bayrischen Kapuziner.

Glogau.

P. Dr Josef Schweter C. Ss. R.

Im Heiligtum der Klosterzelle. Von Dr Iru. Kl. 8° (128). Basel 1933, Verlag Nazareth. Kart. M. 1.20.

Gleich vorweg sei es gesagt: Die Schrift ist eine wahre Perle aszetisch-klösterlicher Literatur, insbesondere für Klosterfrauen und deren Seelsorger.

Das schmucke weiße Bändchen mit der brennenden Kerze auf der ersten Umschlagseite ist selber schon Symbol der gottgeweihten Seele, deren Beruf, Leben, Lieben und Leiden es in zarter poetischer Form zeichnet. Das dichterische Kleid birgt aber reichsten Inhalt: Die Kandidatin wird gleich anfangs hinaufgeführt auf die Taborhöhe ihres heiligen Berufes, der „Sammlung auf Gott und in Gott“, wo sie „Gottes Ansicht und Absicht mit ihrer Seele“ schaut. „Gott allein!“ — Dann geht es an die unablässige Selbstheiligung, an das Wesentliche alles Strebens, an die Erfüllung des göttlichen Willens. „Ein schwerer Kampf, ein Martyrium . . . Dein Wille geschehe!“

Der zweite Abschnitt, „Schneeweiß“, beginnend mit dem Wege der Demut, führt die Seele von Stufe zu Stufe im geistlichen Leben. „Glühend rot“ nennt sich der letzte Teil, das Reich der Liebe in Arbeit und Opferleben bis zum Leiden und Sterben mit Christus.

Linz a. D.

Josef Huber, Spiritual.